

Die goldenen Schnürsenkel

Vor langer, langer Zeit, als es noch Hexen und Feen gab, lebte ein junger und kluger Königssohn. Sein weiser, alter Vater wurde eines Tages sehr krank. Kein Arzt im ganzen Königreich konnte ihm helfen. Deshalb beschloss der Prinz auszuziehen, um die gute Fee Amalia zu suchen. Nur sie konnte seinem todkranken Vater noch helfen, und so machte er sich eiligst auf den Weg.

Geraume Zeit später, traf er eine alte Bäuerin. Sie war sehr schäbig gekleidet, ihre einheimische Tracht war mit unzähligen Löchern übersät und vom aufgewirbelten Staub der Straße völlig verreckt. Er begrüßte die alte Frau höflich und wollte von ihr wissen, wo er sich genau befände. Sie erklärte es ihm, und die beiden kamen ins Gespräch. Als die Alte erfuhr, dass der Prinz zu Amalia wollte, bat sie ihn, ihr ein wenig von dem Froschschleim mitzubringen, der jede Wunde heilte, auf die man ihn strich. Der Jüngling versprach es und gab ihr noch von seinem Proviant zu essen, da sie ihm hungrig erschien. Dann ritt er weiter und kam kurz darauf in einen dichten Wald. Nach einiger Zeit hatte er in dem Dickicht völlig die Orientierung verloren. Zum Glück erblickte er plötzlich vor sich ein Mädchen, das ihn freundlich anlächelte. Er fragte sie, ob sie denn wüsste, wo die gute Fee Amalia lebte. Das Mädchen antwortete: „Das weiß niemand. Amalia hält ihren Wohnsitz streng geheim. Aber sie ist immer irgendwo unterwegs. Sie liebt es, sich verkleidet unter das Volk zu mischen. Sie möchte in die Herzen der Menschen blicken.“ Dann war es verschwunden. Nun stand der Junker wieder alleine da. Die Worte des Mädchens hatten ihm nicht weitergeholfen. Also ritt er auf's Geradewohl weiter durch den dunklen Wald. Gegen Abend kam er endlich an einer ärmlichen Hütte vorbei. „Diese muss mir für die heutige Nacht als Unterschlupf dienen“, dachte er bei sich. Da kam hinter dem Häuschen ein altes Weiblein zum Vorschein. Es suchte seine entlaufene Katze und war sehr unglücklich. Sofort half ihr der junge Königssohn bei der Suche. Im frühen Morgengrauen fanden sie schließlich das streunende Tier. Die alte Frau gab ihm als Dank zwei braune, unscheinbare Schnüre mit. Diese waren wahrscheinlich das Beste, das die Alte besaß. Ich zuliebe steckte er sie ein. Dann machte sich der Prinz, obwohl er ja wegen der durchwachten Nacht sehr müde war, wieder auf und suchte weiter nach Amalia.

Plötzlich wurden er und sein Pferd von einem aufflatternden Schwarm Vögel erschreckt. Das Pferd bäumte sich auf, warf seinen Reiter ab und galoppierte davon. Als sich der Königssohn von seinem Sturz erholt hatte und wieder auf den Beinen stand erschien wieder, wie aus dem Nichts, das schöne Mädchen vom Vortag. Er konnte seine Augen kaum von ihr abwenden. „Amalia schickt mich“, sagte es. „Sie weiß von deinem Begehrt. Sie hat gesehen, dass du ein hilfsbereiter Bursche bist und gewährt dir drei Wünsche. Setze sie mit Bedacht ein!“ Der Jüngling konnte es kaum glauben, aber dann wollte er keine Minute verlieren. „Ich wünsche mir, dass mein Vater gesund wird. Als zweiten Wunsch möchte ich gerne den Froschschleim für die alte Frau, und als dritten Wunsch hätte ich gerne dich zur Frau, du wunderschöne Maid“, sprach er bestimmt. „Du bist nicht nur sehr freundlich und hilfsbereit, sondern für dein Alter schon sehr weise“, hörte er auf einmal hinter sich eine Stimme. „Ich werde dir alle drei Wünsche erfüllen!“ Als er sich umdrehte, sah er eine lichte Gestalt, die diese freundlichen Worte zu ihm gesagt hatte. Dieses magische Geschöpf war also Amalia! Der Prinz dankte ihr sofort überschwänglich. Das junge, schöne Mädchen kam lächelnd an seine Seite. Amalia reichte ihm noch ein Gefäß mit Froschschleim. Aber wie sollten die beiden nun zum Schloss zurückkehren? Sie waren weit weg, ohne Pferd in einem fast undurchdringbaren Wald. Amalia hatte noch einen Rat: „Du hast doch zwei Schnüre geschenkt bekommen. Binde sie um deine Schuhe!“ Dann verschwand sie. Der junge Mann tat wie ihm geheißen. Doch kaum hatte er die Schnüre umgebunden, wurden sie zu goldenen Schnürsenkeln, die seine Schuhe besonders gut zusammen hielten. Er hob seine Braut auf und lief los. Aber sie wurde ihm nicht zu schwer. Das Laufen ging wie von selbst. Ohne Anstrengung konnte der Prinz den weiten Weg bis zum Schloss bewältigen.

Dort herrschte bereits große Freude über die Genesung des Königs. Alle hofften nur noch auf eine glückliche Heimkehr des jungen Königssohnes. Als dieser mit seiner Braut eintraf, freuten sich alle. Es gab ein großes Fest zu seiner Rückkehr, und gleichzeitig feierten er und seine Braut Hochzeit. Als der alte König nach einigen Jahren starb, regierten er und seine Frau weise und gerecht über das Reich. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich und zufrieden.